

Ausstellungseröffnung Kulturkreis Sulzfeld :: 8. März 2026

Einführung: Britta Borger M.A., Karlsruhe

## **Anita Weis : *Point de vue***

Guten Morgen liebe Kunstinteressierten!

Ich heiße Sie ganz herzlich willkommen und hoffe, Sie haben beim Reinkommen oder einem ersten kurzen Durchgang bereits das Motiv der Einladungskarte entdeckt.

Man hat vielleicht den Eindruck einer etwas kurzbeinigen, schwarzen Gestalt, die mit geöffneten Armen vor einem monochromen grauen Hintergrund steht. Überraschenderweise liegt ein hell-farbiger und asymmetrisch geformter Fleck über dem Gesichtsfeld, der geradezu aus dem Bild herausleuchtet.

Es ist eines der jüngsten hier gezeigten Werke und trägt zudem auch den Titel der Ausstellung: „Point de vue“. Exemplarisch illustriert das kleine Format die Vorgehensweise der Künstlerin: Farbe wird aufgetragen, von einer weiteren Farbschicht zugedeckt, oder auch wieder freigelegt; Materialien werden integriert, verschoben, teilweise fragmentiert. Charakteristisch für Anita Weis ist das Zusammenspiel von Verdichtung und Reduktion: Bildflächen wirken ruhig und konzentriert, zugleich sind sie – wie hier, durch ihre abweichende Farbigekeit oder Materialität – von Bewegung und Energie durchzogen.

So entstehen mehrere Ebenen, die je nach dem „Point de Vue“ – der eigenen Ansicht und auch der individuellen Interpretation, Figuren mit teilweise aufgebrochenen Umrissen ergeben oder auch nur neblige Lichterscheinungen, denen sie im Eingangsbereich auf dem Tisch auch in größerer Abmessung begegnet sind.

Es lassen sich oftmals duftig-pastellige Farbräume und neblig-verschwommene Bildflächen ausmachen, manchmal um einzelne Buchstaben oder kurze Textpassagen erweitert, in der Gesamtanmutung sanft und lichterfüllt wie etwa die 2020 entstandene Arbeit „Careful rain“, zu Deutsch „Behutsamer Regen“, hier im Saal. Es lohnt sich auch immer ein genauerer Blick auf die Titel – in Klammer ist stets die Reihe angegeben, zu der das Werk gehört: In diesem Fall die Gruppe der „Race dog names“, der „Windhunde-Namen“. Das sind tatsächlich real existierende, oftmals poetische Namen von Windhunden, die vor mehreren Jahren gemeinsam an einem Rennen in Großbritannien teilnahmen, bei dem die Künstlerin zuschaute.

Diese (in Klammer angegebenen) Werkgruppen ergaben sich einst eher zufällig, aus der Sortierung der Bilder im Handy und dem Versuch, den Ordnern übergeordnete Titel zu geben. Die Serien sind dabei sehr vielfältig; insgesamt gibt es etwa ein Dutzend verschiedene davon, die stets offen sind, um durch weitere Werke anzuwachsen oder auch wieder für eine Weile zu ruhen. Die Reihen, die Sie hier vorwiegend ausgestellt sehen, sind neben den

Ausstellungseröffnung Kulturkreis Sulzfeld :: 8. März 2026

Einführung: Britta Borger M.A., Karlsruhe

„Ghosts“, zu denen das Motiv der Einladungskarte gehört, den „Lichterscheinungen“ und „Race dog names“, die „SCRTCH“-Bilder wie hier gegenüber und die „Text/Letter“-Bilder.

Eine großformatige Version aus dem Jahr 2019 finden Sie hier im Saal: Das titellose Werk mit den imposanten Buchstaben AI (die englische Abkürzung für *Artificial Intelligence*, auf Deutsch: Künstliche Intelligenz). Diese bloßen zwei Buchstaben schaffen es schnell, die eigene Meinung zu KI oder den persönlichen Umgang damit hervorzukitzeln. Oder will es vielleicht vor den übermenschlichen Risiken der KI hinter all den Möglichkeiten warnen? – Überraschenderweise entstand es bereits vor sieben Jahren, in einer Zeit, in der KI noch nicht in aller Munde und auch nicht auf allen Handys vertreten war.

Hieran lässt sich sehr schön die Vorgehensweise von Anita Weis beobachten: Für sie waren sicherlich eher diese beiden Buchstaben als Teil eines herangezoomten Wortes, vielleicht eines Slogans oder einer Leuchtreklame, interessant. Darin zeigt sich ihre Gabe, Schönheit und Bedeutung an unerwarteten Orten zu entdecken, die oft aus alltäglichen Beobachtungen im städtischen Raum resultieren. Den gefundenen und ausgewählten Satz beschneidet sie hier bis zur Unkenntlichkeit, während die angrenzenden Letter noch teilweise erhalten sind. In einem langen Arbeitsprozess im Atelier entstehen dann die verschiedenen Farbschichten, die mal übermalt, mal wieder freigelegt werden, um die aus der Tiefe heraus leuchtenden Effekte gezielt entstehen zu lassen.

Das Festhalten von Lichtphänomenen ist gleichzeitig der Ausgangspunkt ihrer Biographie als Künstlerin, wenn sie sich zurückerinnert, wie sie im Alter von 17 Jahren das *Hancock Building* in Chicago besuchte, das im Entstehungsjahr 1969 das zweithöchste Gebäude der Welt war. Noch heute bieten die nach außen geneigten Glasböden und -wände einen schwindelerregenden Blick über die Stadt. Diese Wände fotografierte Anita Weis damals mit einer kleinen analogen Kamera und vergaß, den Blitz auszuschalten. Als Ergebnis erhielt sie überraschenderweis eine ganze Serie von hellweißen Blitzlichtern vor dunklem Hintergrund – diese „Geisterbilder“ sollten sie auch in ihrem Kunststudium weiter beschäftigen und tun es in abgewandelter Form bis heute.

Geboren wurde Anita Weis in Wolfach „inmitten der wilden, rauen Schönheit und der starken Kontraste des Schwarzwaldes“, wie sie selbst erzählt. Ein längerer USA-Aufenthalt als Jugendliche legte den Grundstein für ihre Affinität zur englischen Sprache, auch im Bereich der Poesie. Einer ihrer Lieblingslyriker ist John Berryman, den sie in einem kleinen Werk, das Sie hier vorne sehen, zitiert. „If life is a handkerchief sandwich“ – „Wenn das Leben ein Taschentuch-Sandwich ist“, dieser Satz entstammt Berrymans Hauptwerk, den 1969 veröffentlichten „Dream Songs“, einer Sammlung von fast vierhundert Gedichten Berrymans, und kann als Metapher für die Kargheit des Lebens angesehen werden.

Ausstellungseröffnung Kulturkreis Sulzfeld :: 8. März 2026

Einführung: Britta Borger M.A., Karlsruhe

Nach ihrem Schulabschluss studierte Anita Weis von 1998 bis 2004 Malerei und Grafik an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und schloss als Meisterschülerin von Erwin Gross ab. Mit Beginn des Studiums verließ Anita Weis den Schwarzwald und erzählt über diese Zeit später: „Nach meinem Umzug in die Stadt begann ich, nach visuellen Reizen in der urbanen Umgebung zu suchen und entdeckte eine kuriose und verborgene Schönheit im Alltäglichen. Das weckte mein Interesse an Materialien, die bereits vorhanden sind. Winzige Zeichen, die Fremde hinterlassen haben und darauf warten, entdeckt zu werden. Wenn man genau hinsieht, gibt es eine Welt voller kleiner Dinge, die darauf warten, gesehen zu werden.“

Das Sehen und Entdecken an sich, als auch die verschiedenen Arten des Sehens und Ansehens ist ein zentraler Punkt in der Arbeit der Künstlerin. Eine entsprechende Serie trägt den Namen „the many eyes“. Dazu gehört z.B. „Rilke schaut zurück – Tes yeux bizarres me suivent when loth at landfall soft I leave (Rilke & Berryman)“ aus dem Jahr 2019, das gemalte Raster einer frühen Porträtaufnahme Rilkes, das Sie hier im Saal sehen und in dem uns der Dichter mit seinen Blicken geradezu verfolgt.

„There are many eyes and many ways of seeing“ – dieser Satz spiegelt einen zentralen philosophischen Gedanken wider, der vor allem durch John Bergers Buch „Ways of Seeing“ aus dem Jahr 1972 bekannt wurde. Berger argumentiert, dass Sehen kein passiver, natürlicher Akt ist, sondern ein aktiver, erlernter Prozess, der von Kontext, Kultur und persönlichem Hintergrund beeinflusst wird. Dieses Buch „Ways of Seeing“ von Berger bekam Anita Weis vor vielen Jahren von einem ihrer Lehrer geschenkt und hat sie in ihrer künstlerischen Sichtweise mitgeprägt.

Bevor ich nun langsam zum Ende komme – ich denke, Sie sehen es selbst: es gibt eine Fülle von Bezugspunkten und Inspirationsquellen bei Anita Weis, die sie in der Literatur, der Poesie, der umgebenden Populärkultur, aber auch in vorgefundenen Materialien und Stoffen findet. Daran schließt sich ein langer Entstehungsprozess an – das Bild ist nicht die Illustration einer vorab festgelegten Idee, sondern entwickelt sich während des Daran-Arbeitens selbst. Spuren des Entstehens bleiben sichtbar und verleihen den Werken eine physische Präsenz. Zugleich überschreitet sie die Grenzen des traditionellen Tafelbilds, indem sie immer wieder Alltagsmaterialien, Textilien, Schriftfragmente oder Fundstücke in ihre Werke einbezieht.

Damit erschafft sie eine sogenannte „erweiterte Malerei“, die traditionelle Leinwandgrenzen durchbricht, indem Malerei mit anderen Materialien, aber auch Medien wie Fotografie oder digitalen Elementen, kombiniert wird, um neue Bildräume und Kontexte zu schaffen. Gleichzeitig entsteht dabei ein ganzer Bilderkosmos von Gemälden in unterschiedlichster Ausprägung, bei denen es sich stets um Malerei handelt, aber kein Werk dem anderen

Ausstellungseröffnung Kulturkreis Sulzfeld :: 8. März 2026

Einführung: Britta Borger M.A., Karlsruhe

gleich. Ihrem Anspruch, sich als Künstlerin „ja auch selbst überraschen zu wollen“, wird sie dabei mehr als gerecht.

„Die Malerei ist tot“, ist ein klassisches, oft zitiertes Paradoxon der Kunstgeschichte, das meist als „Die Malerei ist tot, es lebe die Malerei!“ fortgeführt wird. Ausgangspunkt war die traditionelle, abbildende Funktion der Malerei, die mit der Verbreitung der Fotografie zunehmend in Frage gestellt wurde. Es beschreibt den Bruch mit traditionellen Darstellungsformen, besonders seit den 1960ern, der jedoch selten das tatsächliche Ende bedeutet, sondern eher eine kontinuierliche Neuerfindung.

Was sich für ein variantenreiches und spannendes Gesamtwerk aus der Beschäftigung mit Malerei entwickeln kann, zeigt die heutige Ausstellung einmal mehr. Und vielleicht spielt hier auch die Ausbildung von Anita Weis eine Rolle, da sich die Kunstakademie Karlsruhe stets als Maler-Akademie verstand und z.B. zum 150-jährigen Bestehen einen Katalog mit eben diesem Titel, „Die Malerei ist tot – es lebe die Malerei“, herausgab.

„Es lebe die Malerei“ möchte ich Ihnen jetzt auch mitgeben beim Betrachten der ausgestellten Werke.

Falls Sie Fragen haben zu den Werken können Sie sich gerne an mich oder Anita Weis selbst wenden.

Ich danke Ihnen ganz herzlich für die Aufmerksamkeit und Ihr Interesse und wünsche Ihnen noch eine entdeckungsreiche Zeit hier im KulturSchuppen. Haben Sie vielen Dank!